

Gebet: „Herr Jesus, ich bitte dich, dass du mich zu einem Bittenden und Empfangenden werden lässt. Zeige mir immer wieder neue Wege, die mich befreien aus aller Enge und Angst. Zeige mir, wie ich dich ehren und anderen dienen kann. Führe mich auf deinen guten Wegen, die alle bei dir und in deiner ewigen Herrlichkeit enden.“

Es ist alles so einfach. Gott macht es uns nicht schwer, einen Weg in vermehrter Freiheit zu gehen. Nur mein verfinsterter Verstand und verdrehtes Herz verbaut mir oft diesen einfachen Weg. Er ist so sehr von der Sünde benebelt und von Satan fehlgesteuert und missbraucht. Wie leicht könnten wir Sünde und Teufel widerstehen und in die Flucht schlagen, würden wir diese vier Wegweisungen beachten. Wie viel brauchbarer würden wir für den einen Herrn, Jesus Christus?!

Persönliche Notizen:

.....
.....
.....



Danke für alle Fürbitte!

Einfache Regeln für das befreiende Gebet in schweren Zeiten

Oft sind Lösungen so einfach, dass wir nicht darauf kommen, weil wir so kompliziert sind. Denn das Einfache ist oft das Schwere. Gott zeigt uns in seinem Wort eine sehr einfache, praktikable Lösung für jeden Menschen. Egal, wie alt wir sind, wir können sie umsetzen. Diese Lösung besteht aus einigen Schritten, die an keine besonderen menschlichen Fähigkeiten gebunden ist.

Es sind einige Herzenshaltungen zu praktizieren, die Menschen in die Freiheit führen. Sie bestehen in vier inneren Einstellungen: danken, beugen, vergeben, bitten. Wenn das von uns getan wird, dann besteht große Hoffnung, frei von schweren Lasten und dunklen Gebundenheiten zu werden.

Der Dank. Er ist eine große Macht. Er entzieht Sünde und Satan die Kraft, sich in meinen Gedanken festzusetzen. Der praktizierte Dank verbrennt die teuflischen Angriffe und macht die alltäglichen Widrigkeiten zu Asche. Durch den Dank verlieren negative Ereignisse ihre bindende und zersetzende Macht. Wenn wir danken, nehmen wir alles aus Gottes Hand, negative Erlebnisse genauso wie positive.

Wofür kann ich Gott danken, wenn ich eine negative Nachricht höre, die mich zutiefst betrifft? Vielleicht dafür, dass sie mich noch nicht öfters und früher getroffen hat. Ich danke Gott dafür, dass er sie schon kannte, bevor sie meine Ohren erreichte. Und er hat sie zu einem bestimmten Zeitpunkt bei mir zugelassen, dass ich von ihr Notiz nehme. Negative Erlebnisse sind auch ein Vertrauensbeweis Gottes gegenüber mir. Gott weiß sehr gut, wann er mir was zumuten kann. Der Dank zieht dem Inhalt böser Begebenheiten ihre kräfteaubende Wirkung. Im Dank erkenne ich Gottes Allmacht an, dass er mir alles zum Guten mitwirken lassen kann und will. Damit gestatte ich Gott den Zutritt zu meinem Problem, meinem Konflikt. Ich gebe alles an ihn ab, die negative Nach-

richt und ihre Auswirkungen bei mir. Ich danke Gott, dass selbst der Teufel mit all seinen Angriffen und Schädigungen mir zum Besten dienen muss. Der Dank macht mich nur zu einer Durchgangsstation für alles Böse, Zerstörende und Niederdrückende. Ich gebe alles an Gott weiter und lege es in seine guten Vaterhände.

Gebet: „Danke, Herr Jesus Christus, dass Du auch und gerade jetzt Herr der Lage bist. Keine negative Macht der Welt steht über dir. Ich lege bewusst alles in deine Hände, was mich so schwer getroffen hat. Ich danke dir, dass auch meine sündigen Bindungen mich nicht aus deiner Hand reißen können. Selbst dunkle, schwere dämonische Angriffe können mich nicht von deiner Liebe trennen.“

Die Beugung. In der Beugung stelle ich mich vor Gott unter alles, was mich ausmacht und bestimmt. Ich streite nicht ab, was ich an Negativem weitergegeben habe. Ich beuge mich unter meine persönliche Schuld und die meiner Vorfahren, wo sie Menschen geschadet haben. Ich beuge mich wegen meiner negativen Wesenszüge, meinen ungunen, unnützen Worten. Ich beuge mich unter negative Einstellungen gegenüber Mitmenschen und zu bestimmten Situationen und Angelegenheiten. Beugung ist das Gegenteil von Rechthaberei, Härte, Eigenwilligkeit und Widerspenstigkeit. Hier erniedrige ich mich vor Gott, dass ich so oft der Stimme des Bösen nachgegeben habe. Ich bekenne, dass ich die Sünde gesucht und geliebt habe. Ich demütige mich auch vor Menschen, wo ich ihnen wehgetan und sie verletzt habe. Ich schäme mich darüber, wo ich andere verunglimpft und gekränkt habe. Ich bekenne konkrete Wiederholungssünden, damit sie mich nicht weiterhin binden, blockieren und herabwürdigen können.

Gebet: „Ich beuge mich vor Dir, Herr Jesus Christus, dass ich so wenig auf dich gehört habe. Ich beuge mich vor dir wegen all meines Stolzes und Hochmuts. Ich demütige mich vor dir wegen allen selbstgebastelten Rechtfertigungen. Es tut mir leid, dass ich dem Teufel so oft meine Ohren und Augen geliehen habe. Ich stelle mich ganz und gar ungeschminkt zu mir und meinen dunklen Seiten.“

Die Vergebung. Drei Fragen sind hier von jedem persönlich zu beantworten: Hast Du Vergebung? Kannst Du vergeben? Kannst du um Vergebung bitten? Vergebung kann alleine durch Gott und andere geschehen. Ich selbst kann meine Schuld nicht ungeschehen machen. In der Vergebung meiner Schuld und Sünden erfahre ich Freispruch, Entlastung, Entbindung und (Er)Lösung. In der Bitte um Vergebung gebe ich zu, dass ich ganz konkret gefehlt habe und nicht perfekt bin. Die Vergebung meiner Schuld zieht dem Teufel den Boden unter den Füßen weg. Sie entzieht ihm die Möglichkeit, mich zu inspirieren, zu isolieren und zu deprimieren. Die Vergebung setzt Freude und Frieden frei.

Gebet: Herr Jesus Christus, bitte vergib mir, wo ich so oft daneben lag. Es tut mir leid, wo ich meine sündigen Verhaltensweisen verteidigt habe. Vergib mir die Tage und Jahre, wo ich unversöhnlich gelebt habe. Vergib mir meinen Stolz, der mich daran gehindert hat, andere um Vergebung zu bitten. Herr Jesus, reinige mich in den tiefen Schichten meines Menschseins. Reinige mich von allem Schmutz, den ich gehegt und gepflegt habe. Ich kann mir Sünden selbst nicht vergeben. Wirke in mir, dass ich aufrichtig deinen Willen suche. Gib mir ein gehorsames Herz, das immer mehr das will, was du willst. Befreie mich von aller Selbstverliebtheit Selbstverblendung und Selbstverwirklichung.“

Die Bitte. In der Bitte gebe ich meine Ohnmacht, Schwachheit und Hilflosigkeit gegenüber Gott und der Versuchung zu. Gott verachtet mich nicht deswegen. Ich muss vor ihm kein Alleskönner und Held sein. Ich darf als Schuldiggewordener und Bettler vor ihn treten. In der Bitte breite ich vor meinem himmlischen Vater meine Heillosigkeit und Ratlosigkeit aus. Der Herr Jesus ermutigt uns: „Bittet, so wird euch gegeben... Denn wer da bittet, der empfängt“ (Mt 7,7-8). Ich bitte Gott um vertiefte Erkenntnis der befreienden Wahrheit. Er möchte mir die Sicht schenken, dass ich keinen Teufel fürchten muss, weil es nur einen besiegten Teufel gibt! So muss ich vor nichts Dunklem erstarren.